

Fidelis-Akademie in Sigmaringen 23. April 2017



 **GESCHICHTSVEREIN**
der Diözese Rottenburg-Stuttgart

FIDELIS VON SIGMARINGEN (1577-1622)

Ort | Anreise

KAPUZINER, KONFESSIONALISIERUNG, KULT

■ Veranstaltungsort

Fidelishaus, Fidelisstraße 1
72488 Sigmaringen

Sollten Sie Übernachtungen wünschen, erbitten wir
um telefonische Rücksprache unter 0711/1645560

Anmeldungen bis zum 20. April 2017
bitte an den Geschichtsverein:
Tel. 0711/1645560, Fax 0711/1645570
E-Mail info@gv-drs.de
oder schriftlich an

■ Geschichtsverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Staffenbergstraße 46
70184 Stuttgart

Weitere Informationen auf www.gv-drs.de

 **GESCHICHTSVEREIN**
der Diözese Rottenburg-Stuttgart



BUCHPRÄSENTATION
DR. MATTHIAS EMIL ILG
mit Rahmenprogramm

Sigmaringen, 23. April 2017



■ **Constantia et Fortitudo** – Beständigkeit und Tapferkeit – so lauteten für katholische Märtyrer des konfessionellen Zeitalters die verbindlichen Tugenden, die gleichzeitig für den Konfessionsstaat habsburgischer Prägung galten. Für den Buchautor und Kirchenhistoriker Dr. Matthias Emil Ilg war es naheliegend, seine kürzlich erschienene Dissertation, die er nun in Sigmaringen präsentiert, mit diesem Begriffspaar zu überschreiben.

Hierin beschreibt der Autor, der 2001 für eine Vorarbeit zum HI. Fidelis mit dem Bischof-Carl-Joseph-von-Hefe-Preis ausgezeichnet wurde, den Märtyrerkult, der sich seit dem Dreißigjährigen Krieg um den 1577 in Sigmaringen geborenen Marcus Rey entwickelte. 1612 war der studierte Jurist in den Kapuzinerorden eingetreten, wo er den Ordensnamen Fidelis annahm. Zehn Jahre später wurde er während einer Missionsreise im konfessionell hart umkämpften Graubünden von reformierten Bauern erschlagen. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich eine vielfältige Verehrung. Matthias Ilg wird in seinem Vortrag den Fideliskult als religiöses Gesamtkunstwerk nachzeichnen, das seine Eigenart aus dem Spannungsfeld zwischen „Pietas Austriaca“ und „Ecclesia Triumphans“ gewann und einen wichtigen Beitrag zur konfessionellen Identitätsbildung lieferte. Zuvor wird Dr. Christian Schweizer, Leiter des Provinzarchivs der Schweizer Kapuziner in Luzern, über neue Forschungen des Kapuzinerordens berichten.

Am Montag, den 24. April, ist es möglich, den Sigmaringer Fidelistag mitzuerleben. Nach dem Festgottesdienst in St. Johann um 19 Uhr, bei dem der Beuroner Erzbischof Tuttilo Burger OSB die Festpredigt hält, sind wir eingeladen, der anschließenden Lichterprozession zu Ehren des Hohenzollerischen

Landespatrons Fidelis von Sigmaringen in die Portugiesische Galerie im Schloss Sigmaringen zu folgen, wo der Empfang der Fürstenfamilie stattfindet.

Die Pfarrei St. Johann, der Hohenzollerische Geschichtsverein und der Geschichtsverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart würden sich freuen, Sie in Sigmaringen begrüßen zu dürfen.

Programm 23. April

15:00 Pfarrikirche St. Johann, Hauptportal
Kirchenführung mit Orgelimpressionen

Fidelisshaus, Fidelisstraße 1
Eintreffen bei Kaffee, Tee und Gebäck
mit Führung durch die Kapelle
des Fidelisshauses

17:00 Vortrag
Dr. Christian Schweizer (Luzern):
Fidelis von Sigmaringen und die Kapuziner.
Neue Forschungen des Kapuzinerordens

■ **Buchpräsentation**
Dr. Matthias Emil Ilg:
Fidelis von Sigmaringen.
Zum Wandel eines Kultes

Bibliographische Angaben: Constantia et Fortitudo. Der Kult des kapuzinischen Blutzweiges Fidelis von Sigmaringen zwischen Pietas Austriaca und Ecclesia Triumphans. 2 Bände, 1,480 S., Aschendorf-Verlag 2017. kart., €88,00.

Bei einem kleinen Apéro bleibt im Anschluss Zeit für Austausch und Begegnung.

 GESCHICHTSVEREIN
der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Fidelis von Sigmaringen und die Kapuziner. Neue Forschungen des Ordens in Bezug zu Sigmaringen¹

«*Esto fidelis usque ad mortem et dabo tibi coronam vitae*» - sei getreu bis zum Tod und ich werde dir die Krone des Lebens geben - so der Leitspruch aus Off 2,10 für jenen nachmaligen Heiligen, dessen zitiertes Adjektiv der Ordensname geworden ist: Fidelis.

Zu wem und wohin gehört Fidelis von Sigmaringen eigentlich?

- Für Sigmaringen und Hohenzollern ist der 1578 geborene Sohn Markus Roy einer angesehenen Wirtshausfamilie des «*Landes Zier*», seit 1926 durch Ernennung von Papst Pius XI. der offizielle Stadt- und Landespatron.
- Für die Juristen ist er Patron, weil er vor seiner Priesterweihe und vor dem Eintritt in den Kapuzinerorden 1612 als promovierter *doctor iuris utriusque* der Advokat der Armen und Entrechteten war.
- Für die Kapuziner gilt er als Angehöriger der Schweizer Provinz,² weil er das Noviziat und die Profess machte in Freiburg im Breisgau. Dort wurde 1599 ein Kloster für die Schweizer Kapuziner gebaut.
- Für das in Rom errichtete päpstliche Missionsinstitut *Congregatio de propaganda fide* auch zur 1621 eingeführten Missio Raetica gilt er als Protomartyr.³ Er erlitt das Martyrium inmitten seiner Missionierung unter Reformierten am 24. April 1622 in Seewen im bündnerischen Prättigau.

Obwohl zwar Papst Urban VIII. sein Gebot «*de non cultu*» des Fidelis von Sigmaringen 1634 deutlich verkündete, so war Fidelis von Sigmaringen viele Jahrzehnte vor der Seligsprechung 1729 und der Heiligsprechung 1746 bereits im katholisch verbliebenen Landstrich Graubündens im 17. Jahrhundert inoffiziell zur Ehre auf die Altäre gelangt und erhielt damit Kultstatus. Die vielen Kirchen, barockisiert oder barock neu errichtet von Kapuzinern selber besorgt oder besorgen lassen, sind heute weiterhin

1 Einleitender Vortrag am 23. April 2017 anlässlich der Buchpräsentation von Matthias Emil Ilg in Sigmaringen zur Fidelis-Akademie.

2 *Lexicon Capuccinum* (= LC), *Promptuarium historico-bibliographicum Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum (1525-1950)*, Roma 1951, 585-587.

3 LC, 1411-1412.

sichtbare Zeugen mit ihrer reichhaltigen und qualitätsvollen Gemälde- und Skulptur-Kunst innerhalb der kapuzinischen Missionspropaganda.⁴ So war es: die Bündner hatten ihre alten Heiligen und die Kapuziner aus der Fremde brachten ihre Heiligen mit für die Missionsgebiete im bündnerischen Bergland der 150 Täler, die von machtpolitischer, wirtschaftlicher und konfessionspolitischer Bedeutung europäischen Ranges der damaligen Großmächte waren.⁵

Im Orden der Kapuziner ist darüber reichlich geforscht und publiziert worden, begonnen ebenfalls bereits im 17. Jahrhundert und komplettiert mit Literatur- und Forschungserträgen außerhalb des Ordens inner- und außerhalb der katholischen Konfession.

Der Blick möge nun auf den Orden jüngerer Zeit konzentriert sein. Die Provinzarchive der Kapuziner in Luzern und Innsbruck sowie das Generalatsarchiv in Rom sowie die daraus oder deswegen entstandenen Forschungs- und Bildungsstätten wie das *Collegio San Lorenzo da Brindisi* mit seinem *Istituto Storico dei Cappuccini* und den dazugehörenden diversen Schriftenreihen und des Periodikums *Collectanea Franciscana* oder in Luzern am Sitz des Provinzialates der Schweizer Kapuziner mit dem bis 2004 erschienenen Periodikums *Sanct Fidelis-Glöcklein - Fidelis-Glöcklein - Fidelis* und des 1932 daraus entstandenen interfranziskanisch ausgerichteten Geschichtsperiodikums *Helvetia Franciscana* widerspiegeln die Fidelis-Forschung.

Dies alles darf und kann nicht für sich allein so betrachtet sein. Nebst Rom und Luzern kommt jener Ort hinzu, der zwar Geburtsort des Heiligen ist, aber in seiner Geschichte nie eine Kapuzinerniederlassung gekannt hat: *Sigmaringen* mit seinem Staatsarchiv und seinem Hohenzollerischen Geschichtsverein vor dem Hintergrund des katholisch geprägten Geschichtsbewußtseins der Stadtbevölkerung und der Stadtpfarrei, ja des Landes Hohenzollern als Ganzes. Denn im 20. und 21. Jahrhundert sind dort Aufarbeitung, Forschung und Wirken Sigmaringens beispielhaft:

- Zur 350-Jahr-Feier des Martyriums 1972 ist die Festschrift vom Kapuziner Flavian Tomann aus Bregenz, die Forschungsarbeit über die Sigmaringer Familie Roy von Maren Kuhn-Refus und eine Dokumentarstellung des Staatsarchivs Sigmaringen animierend und befruchtend.

4 Christian Schweizer, *Kapuzinermissionen in Graubünden. Erinnerungen an Seelsorge und Kultur des franziskanischen Reformordens im Bergland der 150 Täler*, in: *Helvetia Franciscana* (= HF) 43 (2014), 11-80.

5 Philipp Zwysig, *Zwischen Pfarreiseelsorge und Gesandtdienst. Kapuzinermissionare in den Drei Bünden als Akteure der Katholischen Reform (1621-1661)*, in: HF 43 (2014), 81-114.

- So folgte daraufhin das heute wegen der vorbildlichen Systematik weiterhin unverzichtbare Ikonographie-Werk über Fidelis von Sigmaringen in Darstellungen der Kunst aus vier Jahrhunderten aus der Perspektive und Feder des Stadtpfarrers Richard Schell 1977. Es war eine um ein Jahr verfrüht angesetzte Gabe zum 400. Geburtstag des hl. Fidelis.⁶
- 1996 kommt aus Anlass der 250jährigen Wiederkehr der Heiligsprechung des Fidelis von Sigmaringen eine sehr breit angelegte Ausstellung des Staatsarchivs Sigmaringen, wie sie für Fidelis in ihren Ausmaßen und ihrer Vielfalt am vorgängigen Ausstellungskonzept von 1972 sich zwar orientierte, aber umso konziser und internationaler verdeutlicht wurde unter dem Titel: Leben - Wirken - Verehrung.
- Davon zeugt die im gleichen Jahr herausgekommene Begleit-Publikation. Sie trägt, wie schon bei der Ausstellung, die prägenden Handschriften der Herren Otto H. Becker, Gebhard Füßler und Volker Trugenberger.⁷

Innerhalb des Kapuzinerordens des deutschsprachigen Raumes gedachte besonders die Schweizer Ordensprovinz 1946 ihres Märtyrers mit einer «Festschrift anlässlich des 200jährigen Jubiläums der Heiligsprechung unseres P. Fidelis von Sigmaringen» unter dem Aspekt: was war und was geblieben ist vom Heiligen. Kapuzinerautoren, darunter besonders der Provinzarchivar Beda Mayer und der Historiker Adalbert Wagner, stellten Quellen bezogen ein heterogenes Bild mit viel Gewinn für inskünftige Fidelisforschung.⁸

Dieser neuen Grundlage widmete sich der Kapuziner und Wissenschaftler, Oktavian Schmucki, aus dem st. gallischen Rieden herstammend, in Rom, dort Mitglied am Istituto Storico 1956-1997, umso intensiver und systematischer sowie sehr akribisch ab 1987. Er nahm sich des unvollendeten Literaturberichtes über Fidelis von Sigmaringen aus dem Nachlass seines 1975 verstorbenen deutschen Mitbruders Bonventura Dickers von Mehr⁹ aus der rheinisch-westfälischen Ordensprovinz an und setzte das

6 Richard Schell, *Fidelis von Sigmaringen 1577-1977. Der Heilige in Darstellungen der Kunst aus vier Jahrhunderten*, Sigmaringen 1977.

7 Otto H. Becker, Gebhard Füßler, Volker Trugenberger, *St. Fidelis von Sigmaringen. Leben - Wirken Verehrung. Begleitveröffentlichung zur Ausstellung im Staatsarchiv 1996*, Sigmaringen 1996 (Sonderdruck der Zeitschrift für hohenzollerische Geschichte 32).

8 *Fidelis* 33 (1946), 171-318.

9 Octavianus Schmucki OFMCap, *In memoriam Pater Bonaventura Dickers de Mehr (1908-1975)*, in: *Collectanea Franciscana* (= CF) 45 (1975), 333-345.

Werk neu und ganzheitlich an, das den Horizont und die Grenzen des deutschsprachigen Raumes überwand und eine Gesamtschau ermöglichte. Oktavian Schmucki vollendete 2003 dieses fast tausend Seiten zählende opus magnum. Es erschien in Rom 2004 unter dem Titel «*Fidelis von Sigmaringen (1578-1622) - Bibliographie. Kommentierter Literaturbericht bis 2000*»,¹⁰ aufgegliedert in 6 thematische Abteilungen mit 2575 vollständig und detailliert bibliographierten Titeln, die er alle zuvor eingesehen hatte. Für das Nachschlagewerk, das international Maßstäbe setzt, wurde die Vernissage am 24. April 2005 in Sigmaringen im ehemaligen Erzbischöflichen Konvikt St. Fidelis unter der Leitung des Stadtpfarrers Karlheinz Berger durchgeführt.¹¹

Aus Schmuckis umfassender Fidelisbibliographie geht ein wichtiges Ereignis hervor, das für die weitere Aufarbeitung von Leben und Werk des hl. Fidelis von Bedeutung ist: 1989 die Wiederauffindung der ersten Lebensbeschreibungen des hl. Fidelis von Sigmaringen auf lateinisch, die 1623 im elsäßischen Molsheim gedruckt worden waren. Oktavian Schmucki deutet den Fund wie folgt: «*Es gehört zu den hoffnungsvollen Zeichen ökumenischer Einstellung, daß zum Wiederauffinden eines Exemplars der ersten Kurzbiographie des hl. Fidelis [der Lutheraner] Dr. Ulrich Köpf, Professor für evangelische Kirchengeschichte in Tübingen, entscheidend beigetragen hat. Mit Hilfe des nationalen Bibliothekssuchdienstes fand er sie in der Universitätsbibliothek von Heidelberg in einem Sammelband.*»¹²

Dieser Fund bewirkte unter Anregung und Verwirklichung in der Schweizer Kapuzinerprovinz eine erneute Auseinandersetzung mit dem hl. Fidelis via Provinzarchiv Schweizer Kapuziner, Zeitschrift *Helvetia Franciscana* und in Zusammenarbeit mit dem Latein-Gymnasiallehrer und Kapuziner

10 Hrg. v. Istituto Storico dei Cappuccini, Roma 2004 (*Subsidia Scientifica Franciscalia* 10), VI pp., 56* S., 917 S., Ind., Ill., 16 tav. Ill.

11 Siehe Berichterstattung über die Vernissage Fidelisbibliographie in Sigmaringen (24. April 2005), in: *HF* 34 (2005), 91-139, mit Beiträgen von:

- Karl Lehmann, *Was sagt mir der hl. Fidelis von Sigmaringen? Beziehungen eines Kardinals zu dem Heiligen seiner Heimat* (95-99).
- Christian Schweizer, *Kapuziner, wer und woher sind sie? Sigmaringens Bezug zum Kapuzinerorden* (100-108).
- Ephrem Bucher OFMCap, *Bedeutung des hl. Fidelis von Sigmaringen im Kapuzinerorden* (109-117).
- Oktavian Schmucki OFMCap, *Zur Fidelisbibliographie: Ausblick auf weitere Studien über den hl. Fidelis von Sigmaringen* (118-133).
- Karl Heinz Berger, «*Aus allem, was wir nicht begreifen, ein Angesicht und sieht uns strahlend an ...*» - *Predigt zum Fidelisfest* (134-139).

12 *HF* Beiheft 2 (1993), 4.

Hanspeter Betschart am Kollegium St. Fidelis in Stans Nidwalden und dessen Lateinklasse im Schuljahr 1992/93. Das Ergebnis ist die Edition der lateinischen Viten mit Einleitung und kritischem Kommentar von Oktavian Schmucki mit deutscher Übersetzung.¹³ Die Folge davon war am 24. April 1993 die Fidelis-Akademie am Kollegium in Stans. Sie fand unter dem Tagungsvorsitz des damaligen Rektors Dr. Carl Bossart mit zusätzlicher Teilnahme einer Delegation des Hohenzollerischen Geschichtsvereins unter Anführung von Dr. Otto H. Becker aus Sigmaringen statt.¹⁴

Vorgestellt wurden in Stans die publizierten Viten-Editionen, verbunden mit Fachreferaten neuester Ergebnisse, darunter die sehr bemerkenswerte Mitteilung vom damaligen Archivadjunkten Rolf De Kegel von der Benediktinerabtei Engelberg, dass wie in Heidelberg nun auch in der Engelberger Stiftsbibliothek die VITA I und VITA II des hl. Fidelis in Konvolut-Form aus dem Stanser Kapuzinerkloster mitsamt Übersetzung wieder aufgetaucht sei.¹⁵ Offenbar wurden diese Viten des Jahres 1623 aufgrund des Fehlens kirchlicher Druckerlaubnis versteckt.

Die wechselnden Auswirkungen der Forschungsergebnisse in Rom und Luzern sowie in Sigmaringen schlugen sich in der historischen Zeitschrift *Helvetia Franciscana* nieder und zogen darin weitere Publikationen nach sich. Der Orden hat hierfür weiterhin seine eigenen Forschungsbereiche übers Konfessionelle und Ideelle hinaus öffnen lassen.

1996 stand die *Helvetia Franciscana* unter der Wahrnehmung des 250-Jahr-Jubiläums der Fidelis-Heiligsprechung, auch angespornt von Sigmaringen:

13 *Lebensbeschreibungen des hl. Fidelis von Sigmaringen (1623), Kapuziner der Schweizer Kapuzinerprovinz.* Edition der lateinischen Texte VITA I und VITA II mit Einleitung und kritischem Kommentar von Oktavian Schmucki OFMCap. Deutsche Übersetzung von Hanspeter Betschart OFMCap unter Mitwirkung der sechsten Latein-Gymnasialklasse (Schuljahr 1992/93) des Kollegiums St. Fidelis, Stans, Kantonale Mittelschule Nidwalden, Redaktion Christian Schweizer. Beiheft 2 zu *Helvetia Franciscana*, Luzern 1993.

14 Eine Zusammenfassung des Tagungsberichtes siehe auch Hanspeter Betschart OFMCap, *Der heilige Fidelis und die Fest-Akademie in seinem Kollegium*, in: *Stanser Student* 49/3 (1993), 26-27.

15 Siehe *Fidelis-Forschung*, in: *HF* 22 (1993), 104-135; Beiträge:

- *Fidelis-Akademie in Stans NW* (104).
- *Engelberger Nachtrag zur VITA I und VITA II des hl. Fidelis* (105).
- Oktavian Schmucki OFMCap, *Das Nachwirken der Familie des hl. Fidelis von Sigmaringen in seiner gegenreformatorischen Tätigkeit* (106-119).
- Christian Schweizer, *Der Tod des Kapuziners Fidelis von Sigmaringen - unverdaut und unvergessen* (120-135).

Vom Kollegium St. Fidelis in Stans sind zwei Beiträge zu nennen:

- Vom Deutsch- und Lateingymnasiallehrer Johann Brülisauer wurde der Zeugenbericht des in Stans bestatteten Kapuziners Johannes von Grünwangen über den Tod des hl. Fidelis transkribiert und übertragen in die Gegenwartssprache, eine Frucht des Wahlpflichtfachprojektes zweier Gymnasialklassen von 1995 unter kritischer Begleitung des Provinzarchivars der Schweizer Kapuziner in Luzern und des Fidelis-Forschers Oktavian Schmucki in Rom.¹⁶
- Vom Kapuziner und Lateingymnasiallehrer Hanspeter Betschart erfolgten Auswertung, Übertragung und Übersetzung eines von Oktavian Schmucki in Rom wiederentdeckten Fidelis-Hymnus «*Salve Pater, ter Fidelis*» vom Jahre 1746 aus dem Fundus des Archivbestands der «*Sacrae Congregationis de Propaganda Fide Protomartyrem*», ebenso ein Ertrag aus dem Unterricht der Lateinklasse 5d des Schuljahres 1995/96.¹⁷

Aus Sigmaringen brachte Oberarchivrat Otto H. Becker gleich drei Beiträge zur Publikation, die folgendes behandeln:

- das Projekt einer Fideliskirche in Sigmaringen im 19. Jahrhundert.¹⁸
- Hohenzollern und die Bemühungen von P. Ferdinand della Scala um die Belebung der Fidelis-Verehrung im bündnerischen Seewis.¹⁹
- Studien über die Verehrung des hl. Fidelis in Hohenzollern unter dem Titel «*Du unseres Landes Zier*» anlässlich der 70. Wiederkehr der Erhebung des Fidelis zum Landespatron Hohenzollerns durch Papst Pius XI.²⁰

Aus Rom kam Oktavian Schmucki mit einem historischen Rückblick auf die 1746 geschehene Heiligsprechung des Fidelis unter Papst Benedikt

16 Johann Brülisauer, *Johannes von Grünwangen: Bericht über den Tod des hl. Fidelis. Transkription und Übertragung des Berichts zum Martyrium des hl. Fidelis von Sigmaringen in die Gegenwartssprache*, in: HF 25 (1996), 5-34.

17 Hanspeter Betschart OFMCap, *Ein neuentdeckter lateinischer Hymnus auf den hl. Fidelis von Sigmaringen aus dem Jahre 1746*, in: HF 25 (1996), 35-39.

18 Otto H. Becker, *Eine Fideliskirche in Sigmaringen im 19. Jahrhundert*, in: HF 25 (1996), 40-47.

19 Otto H. Becker, *Hohenzollern und die Bemühungen von P. Ferdinand della Scala um die Belebung der Fidelisverehrung in Seewis*, in: HF 25 (1996), 48-59.

20 Otto H. Becker, «*Du unseres Landes Zier*» - *Studien über die Verehrung des hl. Fidelis in Hohenzollern*, in: HF 25 (1996), 203-234.

XIV., worin Quellen, Zeremoniell und künstlerische Ausstattung der Basilika Roms beschrieben werden.²¹

Gegenüber dieser Bewunderung Schmuckis steht konträr der am 10. März 1996 in Sigmaringen gehaltene Vortrag des Mitbruders Anton Rotzetter über die Verteidigung des Glaubens von Fidelis, ein Vortrag losgelöst vom historisch zeitgenössischen Realitätsbezug des 17. und 18. Jahrhunderts und dafür umso mehr eingetaucht in die pazifistische Argumentation in der Perspektive des ausgehenden 20. Jahrhunderts. Wirken und Heiligkeit des Fidelis von Sigmaringen wurden in Frage gestellt.²²

2010, in dem Jahr, als des 400. Jubiläums der Heiligsprechung des von Schweizer Kapuzinern verehrten Mailänder Kardinals Carlo Borromeo auch hinsichtlich Graubündens gedacht wurde, macht ein Artikel des reformierten Historikers und Rektors der Pädagogischen Hochschule Graubündens in Chur, Johannes Flury, auf die in der Schweiz einmalig bestehende Zwei-Denkmal-Konstellation aufmerksam, wie sie sich in Seewis bietet: das eine der Katholiken unter dem Vorzeichen des hl. Fidelis, das andere der Reformierten betreffend Freiheitsverteidigung der Prättigauer, beides in Erinnerung an das tragische Ereignis 1622.²³ Hier stellt die Helvetia Franciscana der reformierten Perspektive den gebührenden Platz zur sachlichen und heilsamen Darstellung in interkonfessioneller Achtung zur Verfügung.

Die Auseinandersetzung des Kapuzinerordens mit Fidelis von Sigmaringen, sei es parallel zu oder gemeinsam mit oder infolge von Forschungsaktivitäten Sigmaringens, bewirkte beim Provinzarchiv Schweizer Kapuziner in Luzern diverse Kontaktaufnahmen der Universitäten Luzern, Bern, Zürich, Freiburg i. Brg. und Tübingen. Doktoranden, die sich mit Konfessionalismus des 17. und 18. Jahrhunderts beschäftigten, haben offene Türen bei den Kapuzinern in Luzern und hernach in Rom und Mailand gefunden. Namen wie Dieter Bitterli, Eric Godel, Hillard von Thiessen, Philipp Zwyssig und andere mehr lassen aufhorchen bei denen, die die exzellenten Dissertationen und Publikationen zur verarbeitenden Lek-

21 Oktavian Schmucki OFMCap, *Zweihundertfünfzig Jahre seit der Heiligsprechung Fidelis von Sigmaringen. Seine Kanonisation am 29. Juni 1746 durch Papst Benedikt XIV.*, in: HF 25 (1996), 235-250.

22 Anton Rotzetter OFMCap, *Treue zu Jesus Christus und Verteidigung des Glaubens. Zum 250. Jahr der Heiligsprechung des Kapuziners Fidelis von Sigmaringen*, in: HF 25 (1996), 60-79.

23 Johannes Flury, *Fidelis von Sigmaringen in Seewis. Ein katholischer Heiliger in einem protestantischen Dorf*, in: HF 39 (2010), 211-238.

türe hatten nehmen können. Mit dem Lehrstuhl Neue Geschichte von Professor Dr. Anton Schindling an der Universität Tübingen ist der Sonderforschungsbereich 437 «Kriegserfahrungen, Krieg und Gesellschaft in der Neuzeit» in Verbindung zu setzen. Aus diesem dialogisierenden Wissenschaftskreis ist Matthias Emil Ilg hervorzuheben. Er ging auf seinem Weg beim geduldigen und stetigen Sammeln und Ordnen der überquellenden Kenntnisse in die Richtung zur Erfassung der Entstehung und Instrumentalisierung des Märtyrerkultes ein und schuf damit ein Pendant zu Oktavian Schmucki. Beide ergänzen sich, der ältere *pro sua domo*, der jüngere *sine ira et studio*. Nach Jahren des Recherchierens in Archiven und Bibliotheken der Kapuzinerprovinzen Nordtirols und der Schweiz sowie Feldkirchs stellte Matthias Emil Ilg der *Helvetia Franciscana* 2001 die ersten Ergebnisse über den Kult des Kapuzinermärtyrers Fidelis von Sigmaringen (1578-1622) zwischen *Ecclesia Romana triumphans* und *Pietas Austriaca* in Form eines sehr spannenden und reichhaltigen Artikels zur Verfügung. Zu seiner 2010 approbierten Dissertation und nun zum 2016 publizierten opus maximum gilt namens der Schweizer Kapuziner herzliche Gratulation. Dieser aufrichtige Dank ist verbunden mit der großen Bewunderung, wie Matthias Emil Ilg die sehr anspruchsvolle These gemeistert und vollendet hat, quasi nach dem hierzu angepassten Leitspruch: «*Fidelis usque ad promotionem et publicationem quam coronam studii.*»